

Elend waren, führte ihn, unter treuer Mithilfe seiner Ehefrau, dazu, ein Waisenhaus zu gründen, wozu reichliche Beihülfen von verschiedenen Seiten kamen. Die Verwaltung ging 1806 an des Stifters Sohn Pfarrer Wagner in Großrückerwalde über, auf dessen Verwendung die Witwe eines D. Karl zu Leipzig im Namen ihrer früh verstorbenen Tochter Caroline verehel. gewesenen von Weißenbach, 19000 Taler dem Waisenhaus als „Carolinienstiftung“ zum Unterhalt verwaister Mädchen vermachte.<sup>22)</sup> Im 18. Jahrhundert wurden auch sehr viel Stiftungen, wohl die Mehrzahl der noch bestehenden, für Arme, für die Kirche, für Studierende, für Predigerwitwen errichtet.<sup>23)</sup> 1708 bestimmte der Rat, daß für Bettler eine Anlage gemacht würde, wozu jedes Haus 4 Pfg., ein „verpflichteter“ Hausgenosß 2 Pfg., ein „gemeiner“ Hausgenosß 1 Pfg. geben sollte; doch wurde das 1712 wieder aufgehoben, weil die Bürger die armen Leute doch häufig vor den Türen hatten.<sup>24)</sup> Die Zahl der Kommunikanten war stetig eine hohe (um 6000). 1711 erschien ein sehr strenges Mandat über Sonntagsruhe. 1706 wurde, zum großen Anstoß ernster denkender, ein unehrbares Brautpaar wie die andern getraut, und 1708 wird eine ähnliche Lage beklagt. 1716 und 1718 kam wieder Kirchenbuße vor.<sup>25)</sup>

Anvertraut war im 18. Jahrhundert die Gemeinde folgenden Geistlichen:

#### A. Pfarrer:

Nach Hasper 14. von Oktober 1690 ab der bisherige Diaconus Johann Cornelius Schwabe, † am 21. Juni 1719, in der Kirche „bei dem Taufstein im Gatter“ beerdigt. Bei der Ratspredigt im Jahre 1712 stellte er auf Grund von 2. Chron. 20 vor: Ein reines Herz im Glauben — ein gewisses in der Liebe — ein beständiges Herz in der Hoffnung. Bei seiner letzten Predigt am Pfingstfeste sagte er: „Nun geht ihr matten Glieder — Geht hin und legt euch nieder — der Betten ihr begehrt. — Es kommen Stund und Zeiten — da man euch wird bereiten — zur Ruh ein Bettlein in der Erd“. und sein Schlußwort war: „Ich werde forthin nicht viel mit euch reden. Amen.“<sup>26)</sup> Zu seiner Zeit (1713) war M. Kraßsch Pestprediger in Pobershau.

15. im Januar 1720 der bisherige Diaconus

M. Johann Heinrich Zahn, schon am 29. November verstorben. (Sein Bild in der Sakristei.)

16. im Juni 1721 M. Johann Christoph Hasper (siehe Diaconen), † den 12. Juni 1740, beerdigt beim Altar „in seines seligen Vaters Grab“.

17. im Dezember 1740 M. Christoph Kösch (siehe Diaconen), † den 19. Juli 1750, vor dem Altar beerdigt.

18. im Januar 1751 August Philipp Blüher (siehe Diaconen), † 11. April 1757.

19. M. Gottlieb Leberecht Niedner, Pfarrerssohn, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Altenburg, 1742 Leipziger M., 1743 Pfarrer in Callenberg b. Lichtenstein, 1750 Diaconus in Lichtenstein und Pfarrer in Ködliß, † am 30. Dezember 1775, in der Stadtkirche beerdigt.

20. von Ende März 1776 bis zu seinem Tode am 1. März 1807 der bisherige Diaconus M. Johann Ehrenfried Wagner, herzogl. Meiningen'scher Konsistorialrat, welcher am fünften Sonntage nach Trinitatis 1802 sein 50-jähriges Ortsjubiläum begehen konnte. Er hatte als Substituten a. 1792 bis August 1797 seinen Sohn Johann Ehrenfried Wilhelm Wagner, darnach Pfarrer in Großrückerwalde und 1808 in Langhennersdorf, herzogl. Meining. Schulrat, Inhaber der Königl. Sächs. goldenen Verdienstmedaille, 1824 entlassen, † am 22. Juli 1829 in Marienberg. b. Januar 1798—1807 M. Karl Friedrich Barßsch, geb. 1767 in Pirna. Er erhielt von dem Pfarreinkommen an 349 Taler: 120 Taler und, was ihm an Beichtgeld und dergleichen gegeben wurde, und wechselte in Predigten und Amtsarbeiten mit dem Pfarrer ab. Der Rat bewilligte ihm 12 Taler zu Hauszins, 1 Schrage Holz und einen (noch festzusetzenden) Zuschuß.<sup>27)</sup>

#### B. Diaconen:

Nach Schwabe 1690 18. M. Johann Heinrich Zahn, als Kaufmannssohn am 28. März 1656 in Marienberg geboren, 1671 Pfortner, 1682 Leipziger M., 1684 Konrektor in Marienberg, 1687 Pfarrer in Raundorf b. Freiberg, Anfang 1720 Pfarrer in Marienberg. Er trug, während andere Beamte es schon vorher getan, am 3. Januar 1706 zum ersten Male bei der Predigt eine Perücke.<sup>28)</sup>

19. M. Johann Christoph Hasper, 1682 als Pfarrerssohn in Marienberg geboren, 1694